

Anton. Aber, Vater, was machen sie denn dort, wenn sie nichts zu fressen finden? Die Schafe können doch nicht hungern?

Vater. Meine Schafe und meine Lämmer hungern nicht und fressen nicht.

Emil. Dahinter steckt etwas. Das sind gewiß keine lebendigen Schafe; denn sie müssen doch fressen, sonst verhungern sie.

Vater. Lebendig sind meine Schafe; sie leben schon über tausend Jahre, und immer sind sie noch so wie ehemals, obwohl sie weder hungern noch dürsten.

Lina. Über tausend Jahre sind deine Schafe alt, Vater? Das kommt mir wunderbar vor; die Schafe, hat unser Lehrer gesagt, werden nur höchstens vierzehn Jahre alt.

Vater. Aber es ist doch so, wie ich gesagt habe, liebes Kind; und schön sind meine Schafe, so schön und glänzend, daß die Schafe in — in — wie heißt doch das Land, wo die besten Schafe sind?

Emil. In Spanien, in Spanien! Sieh, Vater, ich hab's behalten!

Vater. Daß die Schafe in Spanien gar nicht mit ihnen können verglichen werden; denn die ganze Herde hat goldene Pelze.

Die Kinder sahen einander verwundert an, brachen aber plötzlich in ein lautes Gelächter aus und riefen: Rein, solche Tiere giebt's nicht, mit goldenen Fellen! — Wie könnten die schwachen Tiere so eine Last tragen! Vater, du willst nur sehen, ob wir es glauben!

Vater. Es ist mein Ernst, Kinder, die Felle schimmern wirklich wie Gold, so hell und leuchtend, und ihr habt euch schon oft darüber gefreut.

Emil. Vater, sind sie den ganzen Tag auf der Weide? Hört man sie auch schreien?

Vater. Sie sind zwar den ganzen Tag darauf; aber man sieht sie nicht immer. Auch habe ich sie noch nie schreien hören.

Lina. Wenn nun der böse Wolf kommt, da schreien sie doch und laufen davon.

Vater. Auf diese Weide kann niemals ein Wolf kommen, und dann haben sie auch einen Hirten, der über sie wacht.

Anton. Einen Hirten? Einen Hirten? Kann denn der auf so viele Schafe Achtung geben? Wie sieht er denn aus?